

Einen Kommentar zum gesamten „Konvolut“ finden Sie auf der Materialseite zu Michael Hirsch oder unter:

http://www.editionjulianeklein.de/files/works/commentaries/hirsch_konvolut-gesamt_werkkommentar.pdf

Michael Hirsch

Das Konvolut, Volumen 1

(für Sängerin, Piccolo-Flöte, Klarinette, Tuba, große Trommel, Streichtrio und 3 CDs)

Das für das Kammerensemble Neue Musik Berlin im Auftrag der Berliner Festspiele (MaerzMusik 2002) geschriebene *"Volumen 1"* des *"Konvoluts"* besteht aus mehreren autonomen Stücken, welche simultan in einer Gesamtdauer von 12 Minuten ablaufen:

Opera für eine Sängerin und CD-Zuspielung

Improvisation für große Trommel und CD-Zuspielung

21 Stücke für Piccolo-Flöte und Es-Klarinette

Streichtrio

Improvisation für Tuba

(dazu kommt im Gesamttablauf noch eine dritte simultane CD-Zuspielung)

Das Monodram *"Opera für eine Sängerin und CD-Zuspielung"* ist gewissermaßen eine kleine Oper in äußerster Reduktion. Dabei werden allerdings einige charakteristische Eigenschaften der traditionellen Großform Oper in ihr Gegenteil verkehrt: Statt grosser Besetzung mit Chor und Orchester gibt es hier nur eine Sängerin. Die Funktion des Orchesters übernimmt ein kleiner CD-Player, der neben der Sängerin steht. Die Bühne ist der Tisch, an dem die Sängerin sitzt. Statt einer abendfüllenden Länge dauert das Stück nur 12 Minuten und ist eine Abfolge mehrerer äußerst knapper „Szenen“, „Rezitative“ und „Arien“. Auch gibt es keine aufwendige szenische Handlung, sondern nur sehr sparsame Vorgänge, die Bilder innerer Befindlichkeiten der von der Sängerin dargestellten Figur repräsentieren. Schließlich verzichtet der Gesangspart auch auf jede äusserliche Virtuosität und verharret in einer introvertierten, fast kindlich regressiven Ausdruckshaltung.

Das sprachlich-phonetische Material der Arien basiert auf dem Zusammenschnitt kurzer Bruchstücke von verschiedenen Arientexten aus den Opernlibretti von Pietro Metastasio (1698-1782). Die Abfolge der Bruchstücke ergibt folgenden neu sich zusammensetzenden Text:

"Non so d'onde viene quel affetto.

Odio la luce,

Ogni aura mi spaventa!

Ed io parlo, ed io respiro!

Ah no...!

Non son io che parlo.

Un palpito improvviso...

Oh memorie...!"

(in deutscher Übersetzung):

"Ich weiß nicht, woher dieses Gefühl kommt.

Ich hasse das Licht!

Jeder Lufthauch erschreckt mich!

Und ich spreche, und ich atme!

Ach nein...!

Nicht ich bin es, die spricht.

Ein unerwartetes Herzklopfen...

Oh Erinnerungen!"

Ein simultan dazu ablaufendes Stück ist die *"Improvisation für große Trommel und CD-Zuspielung"*, in der der Schlagzeuger einen Dialog mit seiner Zuspield-CD entwickelt. Grundlage der Improvisation sind die 26 „Reaktionsmuster“. Sie beschreiben verschiedene Möglichkeiten des Spielers, sich zu den akustischen Vorgängen auf der CD zu verhalten und mit der CD als „Partner“ zu spielen. Die *„Improvisation für große Trommel und CD-Zuspielung“* konfrontiert die äußersten Extreme von kompositorischer Determiniertheit miteinander: Die geringe Determiniertheit einer nur verbal gelenkten Improvisation mit der äußersten Determiniertheit einer vorproduzierten CD.

Die *"21 Stücke für Piccolo-Flöte und Es-Klarinette"* und die 5 Teile des *"Streichtrios"* etablieren eine traditioneller kammermusikalische Ebene innerhalb des *"Volumen 1"*, während die *"Improvisation für Tuba"* schließlich mehr einen szenisch-atmosphärischer Reflex auf das Gesamtgeschehen darstellt.

Die Zuspield-CD, die zu dem Monodram der Sängerin gehört, und die andere CD, mit der der

Schlagzeuger dialogisiert, sind so komponiert, daß sie nicht nur ihre Funktion als Begleitung des Monodramas und als Dialogpartner des Schlagzeugstücks erfüllen, sondern daß sie auch mit einer dritten alleinstehenden Zuspield-CD zusammen eine autonome elektroakustische Komposition ergeben: Gewissermaßen eine 6-Kanal-Komposition, die auf drei Stereo-CDs verteilt ist, und die durch die nur ungefähre Gleichzeitigkeit ihres Einsatzes mit einer gewissen Unschärfe gefärbt wird.

Die Koordination der räumlich verteilten Spieler und CD-Player wird durch ein sehr lockeres System weniger akustischer Signale gesteuert.

Durch die im Raum verteilte akustische Schicht der drei CDs, die aus kleinen Stereo-Aktivboxen abgespielt werden, wird ein kompositorisches Netz aufgespannt, in das die übrigen instrumentalen, vokalen und theatralen Elemente der Komposition eingewoben sind und sich in verschiedener Weise aufeinander beziehen. Denn auch die live gespielten Teile sind - so unterschiedlich sie in Material und Notationsform auch angelegt sein mögen - (ganz im Gegensatz z.B. zu Cages Simultanstücken) von vorneherein aufeinander bezogen gedacht und in Dramaturgie und Klanglichkeit in verschiedener Weise aufeinander abgestimmt. Simultanität bewegt sich hier also in einem Spannungsfeld von Autonomie gleichzeitig ablaufender Gebilde einerseits, und einem kompositorischen Plan andererseits, der die Summe dieser Gebilde bei aller Autonomie immer als ein Ganzes imaginiert hat.